

Dreierlei Sang

Zusammengestellt von
Hermes Maria Nessa

Für Arnulf von Seewacht

Du warst immer der bessere von uns beiden.

III

Kür das Herz	I
1.1 Seht das Reich des Phönix	1
1.2 Des Phönix Flug	3
1.3 Der Beste Tag	5
1.4 Langschwert in der Hand	7
1.5 Wo des Ostens Banner wehen	8
1.6 Schlacht von Ardor	10
1.7 Das Hunderthügellied	12
1.8 In des Archons Garde	12
1.9 Grausig Grausig	14
1.10 Kriegsmarsch	16
1.11 Varamonisches Marschlied	17
1.12 Verloren im Feindesland	17
1.13 Marschallslied	19
1.14 Herolans Freiheit	20
1.15 Noravelle	21
1.16 Alexanderlied	22
1.17 Marschieren Gehen	23
1.18 Der neue Tag der Schöpfung	24

1.19	Liebster Eisenhut	25
1.20	Heim nach Ardor	26
1.21	Blut in unseren Adern	28
1.22	Leise im Herzen ein Lied	29
Für die Seele		32
2.1	Sanfte Mutter	32
2.2	Die Schwalbe uns singt	33
2.3	Rote Jade brennt	34
2.4	König aus der Asche	36
2.5	Vergänglichkeit	37
2.6	In deinen Augen die See	37
2.7	Abend vor dem Feldzug	38
2.8	Wo der Phönix schwarz brennt	40
2.9	Wir folgen den Schwalben	41
2.10	In tiefster Nacht	42
2.11	Des Phönix wahres Herz	43
2.12	Feuer und Flamme	44
2.13	Abend vor dem Feldzug	46
2.14	Zur See keh'r'n wir stets heim	48
2.15	Ach Assansol	48
2.16	Lied vom Greifen	50
2.17	Gib Acht, mein Phönix	52
2.18	Die Suche	53
2.19	Noch einmal Helden sein	56
2.20	Weg nach Norden	57
2.21	Die Hoffnung	58

Für die Lieber	59
3.1 Aus Varamon	59
3.2 Meine Schwester	60
3.3 Schöner Lanzenreiter	61
3.4 Blaue Gugel	62
3.5 Thorus, wo sind die Hosen?	62
3.6 Zur Huldigung der Magierzunft	63
3.7 Meine Schwestern	65
3.8 Sieben trunkne Ritter	66
3.9 Katharinas Schar	67
3.10 Alles für den Met	68
3.11 Im brennenden Wiesel	70
3.12 Des Marschalls Macht	71

Für das Herz

I.1 Seht das Reich des Phönix

Ref: Seht das Reich des Phönix
stärker vereint denn je zuvor,
Unser Herz, es trägt uns
Ungebrochen, stolz empor

Dort im Feld des Archons Garden
stärker vereint denn je zuvor,
Heben Banner, Schild und Speere
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Unsre Lehen tapfer streiten
stärker vereint denn je zuvor,
Ihre Rufe trägt es weiter
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Strahlend die Ritter des Phönixthrones
stärker vereint denn je zuvor,
Sie sind Schwert und Schild des Reiches
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Die Weisen brechen des Feindes Willen,
stärker vereint denn je zuvor,
Mit Zaubermacht und Geistesstärke
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Freunde und Streiter ganz Mitrasperas,
stärker vereint denn je zuvor,
Im Feld stehn sie an unsrer Seite,
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Wieder der Sklaven des Herrn der Rache,
stärker vereint denn je zuvor,
Stehen wir geeint zusammen,
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Unser Glaube und unser Wille
stärker vereint denn je zuvor,
Halten wir das Licht der Liebe,
Ungebrochen, stolz empor
Ref.

Z v Steinkreuz, N Pfeffertopf

I.2 Des Phönix Flug

Für Ruhm und Kupfer auf die Hand
Fürs Ostreich, unser Heimatland
Drei Kreuze nur sind schon genug
Dann folgst auch du des Phönix Flug

Ref: Strahlend hell des Phönix Flug
Und wir geeint, ein Heereszug
Ihr Wort allein ist uns genug
So folgen wir des Phönix Flug

Ob Untod, Leere, Eis, ob Pest
Wir halten unsern Glauben fest
Kein Zweifel führt uns zum Betrug
Wir folgen treu des Phönix Flug
Ref.

Ich blieb bei dir, wenn Frieden wär
Doch hör, sie rufen mich zum Heer
Dein Kuss, er sei mir Lohn genug
Denn ich folg des Phönix Flug
Ref.

Wenn morgen schon das Ende sei
Ist doch die Nacht noch nicht vorbei
Leer den Krug, ein tiefer Zug
Dann folgen wir des Phönix Flug
Ref.

Ein Winter, sagt man, zieht ins Land
Bringt Tod mit grausig kalter Hand
Doch sie ist Flamme, sie ist Mut
Drum folgen wir des Phönix Flug
Ref.

Die Rache bringt dem Reich den Krieg,
erringt in Ignis Gunst den Sieg,
doch sie wahrt uns der Liebe Glut,
trägt sie mit im Phönixflug.
Ref.

Isavelle Falkenschlag

I.3 Der Beste Tag

Manch einer nannte mich Träumer
Mein Name nur Schall und Rauch,
Doch jetzt bin ich endlich ein Archontengardist
und was ich kann das kannst du auch, oh ja
und was ich kann das kannst du auch.

Darum bleibt mir nur weg mit all den goldenen Münzen,
machen den Beutel nur schwer
Mit Kameraden marschieren, für Phönix und Reich,
sag mir Freund was will man mehr, was denn
Sag mir Freund was will man mehr

Vor meiner Zeit in der Garde,
da sollte ich ein Bauer sein,
Aber stinkende Ställe und das Marktplatzgewäsch,
Da fühlte sich mein Herz nicht daheim, oh nein,
Da fühlte sich mein Herz nicht daheim.

Darum bleibt mir nur weg mit all den goldenen Münzen,
machen den beutel nur schwer
Mit Kameraden marschieren für Phönix und Reich,
sag mir Freund was will man mehr, was denn
Sag mir Freund was will man mehr

Ich schickte mich wohl an als Knappin,
dem Ritter hielt ich stets das Pferd,
aber Reiten und Wappen, ständig tanzen und spurn,
das war die Zeit für nicht wert, oh nein,
das war die Zeit für mich nicht wert.

Darum bleibt mir nur weg mit all den goldenen Münzen,
machen den Beutel nur schwer
Mit Kameraden marschieren für Phönix und Reich,
sag mir Freund was will man mehr, was denn
Sag mir Freund was will man mehr

Dann kam die Weibel der Garde,
rekrutierte einen Freund und mich,
Der Tag war der beste meines Lebens bislang,
und er wartet auch genau so auf dich, mein freund,
er wartet auch genau so auf dich.

Dritte Archontengarde

I.4 Langschwert in der Hand

In unser schönes Dörfchen kam ein Fremder letztes Jahr
Verlor nur wenig Worte, doch die waren sehr klar
Niemand kannte seinen Namen, doch er war wohl von Stand
Denn der Fremde trug ein Banner und ein Langschwert in der Hand
Langschwert in der Hand

Es war noch früh am Morgen, als er geritten kam
Der Tau lag auf den Feldern, in den Betten war es warm,
Er ist ein Räuber aus auf Ärger flüstern sie am Krämerstand
Und er wird uns alles nehmen mit dem Langschwert in der Hand
Langschwert in der Hand

In der Stadt lebt ne Banditin, Augen wild und Haare rot
Viele suchten sie zu kriegen, viele sind deswegen tot
Eine Mörderin von Sinnen, ihr Name Dora Federstahl
Und die Kerben an ihrem Messer maßen dutzend an der Zahl
Dutzend an der Zahl

Der Fremde gab sich zu erkennen, zeigte seine goldnen Sporen
Ein Rittersmann von Stande, gesandt vom Phönixthron
War hier für die Banditin , wollt ihr lassen keine Wahl,
Sprach: Keine Angst Ihr guten Leute vor der bösen Federstahl
Vor der Federstahl

Er fand sie in ihrer Höhle, die Messer schon gewetzt
 Die blutig scharfen Klängen von dunklem Gift benetzt
 Ein dutzend Leute starben qualvoll, ein grausig Unterpfand
 Der nächste wär der Ritter mit dem Langschwert in der Hand
 Langschwert in der Hand

Nur drei Schritt auseinander zogen sie die Waffen blank
 Und der Heldenmut des Ritters ist seitdem allbekannt
 Die Banditin fiel nach vorne, das Messer in den Sand
 Und der Ritter, er stand siegreich mit dem Langschwert in der Hand
 Langschwert in der Hand

Es war vorüber noch am Abend und wir feierten den Sieg
 Vertrieben aus dem schönen Dörfchen, was von den Räubern übrig blieb
 Der edle Ritter zog von dannen, weiter in das große Land,
 Und dort schafft er für uns Ordnung mit dem Langschwert in der Hand
 Langschwert in der Hand Hermes Maria Nessa

I.5 Wo des Ostens Banner wehen

Und nun sagt mir, tapfre Streiter, warum eilen wir denn so?
 Hörst du nicht den Klang der Trommeln, wird dein Herz nicht daran froh?
 Ja mein Herz, das schlägt mit eurem, weiter will ich mit euch gehen
 Reih dich ein, wir stehn zusammen wo des Ostens Banner wehen
 Wo des Ostens Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen,
 Reih dich ein, wir stehn zusammen wo des Ostens Banner wehen

Und nun sagt mir, tapfre Streiter, wohin eilen wir denn so?
Zu den Feldern unsrer Ehre wo der Feind zu siegen droht.
Dann beschleunigt eure Schritte, lasst den Feind uns bald schon seh'n.
Uns're Schritte sollen fliegen wo des Ostens Banner wehen!
Wo des Osten Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen,
Uns're Schritte sollen fliegen wo des Ostens Banner wehen!

Und nun sagt mir, tapf're Streiter, bricht die Nacht nun schon herein?
Fürchte dich nicht vor dem Dunkel, unser Licht wird heller sein.
Doch der Feind scheint mir zu mächtig, sollen wir denn untergehen?
Es wird nie zurückgewichen, wo des Ostens Banner wehen!
Wo des Osten Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen,
Es wird nie zurückgewichen, wo des Ostens Banner wehen!

Und nun sagt mir, tapf're Streiter, warum sollte ich nicht fliehen?
Weil wir einzeln alle fallen, doch vereint zum Siege ziehen!
Wofür soll mein Blut dann fließen, muss mein Leben denn vergehn?
Für die Heimat, für die Zukunft, wo des Ostens Banner wehen.
Wo des Osten Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen,
Für die Heimat, für die Zukunft, wo des Ostens Banner wehen.

Und nun sagt mir, tapfre Streiter, was uns alle hier vereint?
Unser Glauben, unser Streben und das Licht, das durch uns scheint!
Wird der Krieg ein Ende finden, werden wir je Frieden sehen?
Jeder Feind wird schließlich fallen, wo des Ostens Banner wehen!
Wo des Osten Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen,
Jeder Feind wird schließlich fallen, wo des Ostens Banner wehen!

Und nun sagt mir, tapfre Streiter, wie fern liegt noch dieser Tag?
 Tausend Schlachten, tausend Jahre, wer weiß was noch kommen mag?
 Sind wir dann nicht lang vergangen, wer soll unsre Siege sehen?
 Unsre Siege wahren ewig, wo des Ostens Banner wehen!
 Wo des Ostens Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen
 Unsre Siege wahren ewig, wo des Ostens Banner wehen!

Und nun sagt mir, tapfre Streiter, werden wir uns wiedersehn,
 an den Herden unsrer Heimat, wo die Feuer nie vergehen?
 Sollt im Felde ich je fallen, diesen Schwur von euch ich neh'm,
 Tragt dies Lied hier in die Winde, wo des Ostens Banner wehen.
 Wo des Ostens Banner wehen, wo des Ostens Banner wehen
 Tragt dies Lied hier in die Winde, wo des Ostens Banner wehen

A v Seewacht, H M Nessa, N Pfeffertopf

I.6 Schlacht von Ardor

Die Trommel dröhnt, das Horn erklingt
 Hört wie es vom Kriege singt
 Äxte glänzen, Schläge krachen
 Hört den Zweifel grausam lachen
 Ob Junge, Weib, Gardist, Soldat
 Kämpft wie nur am letzten Tag
 |: Dass der Feind an uns zerbricht
 Aus dem Osten kommt das Licht :|

Wo des Ostens Banner wehen
Sollen uns're Reihen stehn
Schwerter hieben, stechen drein
In die graue Wand hinein
Das steht den Feinden übel an
Wir kämpfen bis zum letzten Mann
|:Für uns'ren Glauben, uns're Pflicht
Aus dem Osten kommt das Licht:|

Hört die Trommel, folgt dem Ruf
Der Macht, die diese Länder schuf
Erde, Wasser, Luft und Feuer
Dieser Tag wird für sie teuer
Tod dem Tod durch uns're Hand
Für unser aller Heimatland
|:Wir halten stand, vergessen nicht
Aus dem Osten kommt das Licht:|

Wir zogen aus, für Ruhm und Ehr
Zogen aus, mit Schild und Speer
Pfeile fliegen, Schilde brechen
Von diesem Tag soll'n alle sprechen
Woher auch aus dem ganzen Reich
Gelten heute alle gleich
|:Halten hier ein Blutgericht
Aus dem Osten kommt das Licht:|

Hermes Maria Nessa

I.7 Das Hunderthügellied

Über 100 Hügel, 1000 Schritt:
 Lauf doch, lauf doch, lauf doch mit!
 Für den Funken Calor schön,
 Wolln' wir, wolln' wir kämpfen gehn.

Für das Feuer, für das Licht.
 Weichen, weichen, tun wir nicht!
 Egal was sich uns entgegenstellt,
 Unser Heer, die Reihe hält.

Im gelbem Land, am glühend Berg
 Dulden wir kein Untot Werk
 Tod dem Tod durch unsre Hand
 Für Calor unser Heimatland

Ludovica Efeukranz

I.8 In des Archons Garde

|: Willst du in des Archons Garde mit marschier'n? :|
 Wo des Ostens Banner wehen, wirst du schon von weit gesehen
 Wenn du in des Archons Garde mit marschierst

|: Willst auch du die rot und gelbe Uniform? :|
 Und 'nen großen Eisenhut, der steht wirklich jedem gut
 Zu der schönen rot und gelben Uniform

|: Magst du Wachdienst und stehst gerne morgens auf? :|
Beim ersten Sonnenstrahl ins Bett bis der Waibel wieder weckt
Besser, du magst Wachdienst und stehst gern früh auf

|: Willst du Waffen aus dem allerbesten Stahl? :|
Sind nur selten schief und krumm, stechen um die Ecke rum
Unsere Waffen sind von allerbestem Stahl

|: Unterstützt du gerne unsere Heilerschaft? :|
Jede Wunde die du hast füllt am Abend reich ihr Glas
Unterstütze unsere brave Heilerschaft!

|: Sag, bewachst du gerne mal ein Ritual? :|
Stell dich einfach mal nach da, nein, dir droht keine Gefahr
So gelingt im Osten jedes Ritual

|: Willst du jung und schön sein bis zum letzten Tag? :|
Das ist gar nicht mal so schwer, werden dreißig, selten mehr
Bleibst so jung und schön an deinem letzten Tag

|: Ex Oriente Lux, komm reih dich ein :|
Reih dich ein, wir stehen zusammen, machen's eh nicht allzu lang
Ex Oriente Lux, komm reih dich ein

Lied der III. Archontengarde

I.9 Grausig Grausig

Er war ganz frisch der Garde uns`res Archons zugeteilt
 Die Rüstung frisch poliert , zu jeder Heldentat bereit
 So traf ihn dann ins Aug der erste Bolzen von weit her
 Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Chorus:

Grausig, grausig, was ne miese Art von Tod
 Grausig, grausig, was ne miese Art von Tod
 Grausig, grausig, was ne miese Art von Tod
 Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Der Held zog gegens Schwarze Eis, das nahm sich seiner an
 Sie zogen ihn in ihre Reih`n, er musste kämpfen dann
 zerstückelt durch die Hiebe seines eig`nen stolzen Heers
 Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Als er die weisse Schönheit sah, da floss Blut ins Gemächt
 Er stand ganz stolz und aufrecht da, bereit auch zum Gefecht
 Doch traf ihn dann der Viinshar Schrei, sein Geist ward völlig leer
 Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Und bei den Feinden Terras schnitt er manch lang totes Fleisch
 Doch klopfte ihm ein Laird zum Dank den Schädel dann zu Brei
 Sein Antlitz prangt zur Zierde nun am Arsche jenes Lairds
 Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Und auch gegen die Pestilenz da zog er einst ins Feld
Musst' kotzen, als er sie denn sah, der junge tapf're Held
Sie ließen ihn da stehen, wie er Blut spie, kreuz und quer
Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr

Die Heiler waren gleich dabei mit Lächeln im Gesicht
Die Ärmel hochgekremgelt, „Oh nein, Du stirbst uns hier nicht!“
Doch wars ein falscher Schnitt zuviel, sein Blut, das floss daher
Ja, er fiel und er kämpft nicht mehr.

„Ex oriente lux!“ ertönt es immer wieder froh
Weil keiner von uns Trotteln je genug hat, sowieso
Stirbt jeder von uns nacheinander auf dem Feld der Ehr'
Dann ists gut und ich kämpf nicht mehr.

Arnulf v Seewacht

I.10 Kriegsmarsch

In das Feindesland da ziehn wir ein zu schlagen eine Schlacht,
 Zu suchen Ruhm und Glorie, vertreiben tiefste Nacht,
 Unsre Waffen scharf und die Banner hoch marschieren wir voran
 Den Phönix hell in unsrem Herz , wir streiten wie ein Mann.

Ref: So Rüstet auf, greift zum Schwert

Unser ist der Sieg

Mit Zorn und Stahl sind wir bewehrt

[:Wir bringen euch den Krieg. :]

Stehn die Soldaten Seit an Seit, die Schilde wie ein Turm
 Am Hang des Berges ziehn sie auf, der Marschall ruft zum Sturm
 Mit flammend Wut, die Schlacht uns ruft, dem Feind wird angst und bang
 Den Phönix hell in unsrem Herz , wir streiten wie ein Mann.

Ref.

Die Schlacht sie brandet hoch hinauf, die Schreie gellen laut
 Tausend Seelen stimmen ein, der Ruf ist alt vertraut
 Für manchen nun die Stunde schlägt, tritt an den letzten Gang
 Den Phönix hell in unsrem Herz , wir streiten wie ein Mann.

Ref.

Am Ende sind wir sieggewiss, zerschlagen ist der Feind,
 aus welchem Siegel, welcher Stadt, wir stehen hier vereint.
 So ziehn wir weiter, Schlacht zu Schlacht, uns treu ein Leben lang
 Den Phönix hell in unsrem Herz , wir streiten wie ein Mann.

Ref.

Z v Steinkreuz, N Pfeffertopf

I.II Varamonisches Marschlied

|: Wir zogen aus aus Varamon für Ruhm und Ehr :|

Ref: Und wir marschierten tagelang, Tage- Wochen- Jahrelang
wir marschierten weit und segelten übers Meer

|: "Für Aqua!" rief Herr Travemund und ging voran :|

|: Da kamen die Leuf' von nah und fern nach Varamon :|

|: Da kamen die Leuf' mit Schild und Speer nach Varamon :|

Varamonisches Soldatenlied

I.I2 Verloren im Feindesland

Ref: Ich hab mein Schuh im Feindesland verloren
Er steckte tief in der Ratio Arsch
Ich geb es zu, ich hab deshalb gefroren
Auf unserem langen, langen Siegesmarsch
Und als das Ostheer stand dann vor den Toren
Mit großem Schreck, hab ich klar erkannt
Nicht nur mein Schuh, den hab ich wohl verloren
Mein Helm der liegt im Feindesland

Es war an einem Abend,
ich war kaum zwanzig Jahr
ich trug die blaue Gugel
und das war wunderbar
Ich war oft blau und seelig,
der Schapps stark, kalt und klar
[:da passierte es:]
Mein Schuh war nicht mehr da.
Ref.

Und deshalb motzt der Leutnant
Und gibt mir keinen Wein
Auch darf ich nicht mehr würfeln
Da bleib ich wohl allein
Und dann befiehlt der Leutnant
„Die Huren sind tabu!“
Und ich sage euch,
und ich sage euch
es lies mir keine Ruh
Ref.

Varamonische Volksweise

I.13 Marschallslied

Das Horn ertönt und wir sammeln uns vorm Tor
dort stellt der Marschall uns den Schlachtplan vor
sein kühnes Wort erweckt in uns die Gier nach Feindesblut
denn wir seh'n nicht nur so aus, verdammt, wir sind auch gut!

Ref: Eichentruz, wir folgen dir,
wenn's sein muss auch bis in das Grab
heb an den Marschallsstab!

Zum Trommelschlag wird nun auf das Feld marschiert
wo Marschalls Brüllen uns're Fäuste dirigiert
Das Kinn gereckt, voll Zorn der Blick zerstör'n wir ihren Mut
denn wir seh'n nicht nur so aus, verdammt, wir sind auch gut!
Ref.

Wir wüten unter ihnen denn der Marschall treibt uns an
für ihn und für die Heimat streitet heut ein jedermann
bis das der Boden rot ist und verbrannt von uns'rer Glut
denn wir seh'n nicht nur so aus, verdammt, wir sind auch gut!
Ref.

Wer führt voran ins Felde und lässt keinen Mann zurück?
Wer bringt uns bis zum Letzten durch nur einen wilden Blick?
Wo immer wir auch wüten ist der Feind wohl auf der Hut
denn wir seh'n nicht nur so aus, verdammt, wir sind auch gut!
Ref.

Samara Silberkehl

I.14 Herolans Freiheit

Unsere Freiheit in unserem Herzen fließt,
 Wie des Fenuen wild schäumende Flut
 Mag die Heimat auch weit entfernet sein
 Doch du Herolan behütetest sie gut
 Hast aus Wenden-Herrschaft uns befreit
 Uns gegeben der Freiheit Licht
 |:Und mögen die Tage auch dunkel sein
 Doch darauf vergessen wir nicht:|

Höre an, Herolan, was wir klagen dir
 Volk und Heimat sind nimmermehr frei
 Rufe uns zu den Waffen wie in alter Zeit
 Schlage Hader und Zwietracht entzwei
 Denn unserem Herzen bewahren wir
 Diese Wahrheit, die du uns gebracht:
 |: Dass am Ende doch immer der Freiheit Licht
 Durch die finstersten Wolken bricht:|

Bruder nun gegen Bruder ficht,
 Wer hat solch einen Frevel erdacht?
 Doch wir kämpfen für Freiheit und Freundschaft
 Noch bis zur letzten Mitternacht
 Wenn wir sitzen ums Feuer bei dunkler Nacht,
 Sei bei uns, Herolan, auf der Wacht.
 |:Führe uns, zeige uns der Freiheit Weg,
 Steh uns bei an dem Morgen der Schlacht:| Hohenberg'sche Volksweise

I.15 Noravelle

Stehst du dort am Rande des Weges
Dein Ziel hast du nicht mehr im Blick
Sie kommt auf dich zu und nimmt dich an die Hand
weist Richtung in neues Geschick
"Geh los und tu große Dinge
für's Reich und die Welt, mach mir Ehr!"
So spricht voller Hoffnung stets Noravelle
und das Leben wird gleich halb so schwer.

Sitzt Abends du in der Taverne
trockner Krug, leerer Bauch, schweres Herz
Sie kommt auf dich zu und nimmt dich an die Hand
schenkt dir Schnaps ein mit lockerem Scherz
"Trink mit mir auf Leben und Liebe,
auf uns und den morgigen Tag!"
So spricht voller Hoffnung stets Noravelle
und vertreibt damit all deine Klag.

Und in deiner dunkelsten Stunde
wenn alles um dich niederbricht
Sie kommt auf dich zu und nimmt dich an die Hand
in den Augen ein goldenes Licht.
"Verzag nicht, komm mit mir, nur weiter,
der Weg ist noch lang nicht zu End."
So spricht voller Hoffnung stets Noravelle
die in dir die Sterne erkennt.

I.16 Alexanderlied

Wenn auf wilden Wassern ich vergeh
und nirgends mehr ein Ufer seh'
bist du der Leuchtturm, der mich lenkt
der mir die Richtung wiederschenkt

Ref: Alexander, leit mich an
zeig mir, wer ich werden kann
deiner Weisheit steter Quell
erfüllt mit Zuversicht mich hell

Wenn der Pflichten Last mich niederdrängt
und des Lebens Müh' mich eingezwängt
schau ich auf zu dir, streb nach deiner Ruh
und danach zu werden so wie du
Ref.

Geh in meinem Leben ich je fehl
voll Vertrauen ich mich deiner Gnade stell
denn bis tief hinab in meine Seel'
reicht dein Blick, dem ich nichts jemals verhehl
Ref

Wenn die Zeit einst kommt in den Strom zu geh'n
werd mit reiner Seel' ich am Ufer steh'n
denn ich folg dem Fluss, der nur für mich fließt
weil du mir dort den Weg in mich selber gießt Samara Silberkehl

I.17 Marschieren Gehen

Oh Bruder, Oh Bruder, was hält dich daheim
 Hast doch keinen Sohn und kein Töchterlein
 Willst du nicht mit mir kommen, willst du nicht bei uns stehn?
 Die Heimat treu im Sinn woll'n wir / marschieren geh'n

Ref: So zieh'n wir gemeinsam für Phönix und Land
 Das Licht hell im Herzen, das / Schwert in der Hand
 Lasst laut die Trommeln schlagen, lasst weit die Fahnen weh'n
 Die Heimat treu im Sinn woll'n wir / marschieren geh'n

Oh Schwester, Oh Schwester, komm greif doch zur Wehr
 Ist der Marsch auch lang und der Ranzen auch schwer
 Im Norden lauert's Eis, wo die kalten Winde weh'n
 Die Heimat treu im Sinn woll'n wir / marschieren geh'n
 Ref.

Oh Freunde, Oh Freunde, der Phönix ruft hell,
 Lasst doch euer Zögern, und eilt euch schnell
 Tragst stolz des Ostens Farben, lasst weit den Feind uns seh'n
 Die Heimat treu im Sinn woll'n wir / marschieren geh'n
 Ref.

Dem Osten, dem Osten zum treuen Geleit
 Geeint woll'n wir stehen für alle Zeit
 Den Blick stets in die Zukunft und nimmer uns umdreh'n
 Die Heimat treu im Sinn woll'n wir / marschieren geh'n
 Ref.

Hermes Maria Nessa

I.18 Der neue Tag der Schöpfung

Lauf so weit die Wege tragen
Kämpf bis dass dein Atem bricht
Wir, die Erben dieses Landes,
Stolz, geeint in neuer Pflicht

Such den Sinn in deinem Streben
Geh voran und zöger nicht.
Stark, auch wenn die Herzen beben,
Strahlend hell im Glanz der Sterne Licht

Lauf so weit die Wege tragen
Kämpf bis dass dein Atem bricht
Wir, die Erben dieses Landes,
Stolz, geeint in neuer Pflicht

Such den Sinn in deinem Streben
Geh voran und zöger nicht
Stark, auch wenn die Herzen beben,
Strahlend hell im Glanz der Sterne Licht

Wenn ich nicht mehr steh,
Auch wenn ich vergeh, bleibt Hoffnung (bleibt Hoffnung)
Fass den Glauben (Fass den Glauben)
an den neuen Tag der Schöpfung (der Schöpfung)

N. Pfeffertopf, K.v.d.Kirschen, H.M.Nessa

I.19 Liebster Eisenhut

Dort im Osten da lebt ein Mägdelein, das ist gar wunderschön
Mit goldenem Haar und kirschrotem Mund so lieblich anzusehn
Blümelein, Ringlein, Liebchen fein, bin dafür nicht gemacht,
Mein Liebster ist ein Eisenhut, zieht mit mir in die Schlacht!

All die Burschen im Ort überschlagen sich die schöne Maid zu frein
doch dies Feinliebchen ziert sich denn sie will ins Heer sich reihn!
Blümelein...

Als erster zu frein kommt ein Schweinehirt mit Wurst und gutem Speck
doch sie lacht nur laut und packt sich für den Marsch den Proviant gut weg
Blümelein...

Und als Zweiter versuchts der gute Schmied mit Ketten und Geschmeid
doch die Maid die will lieber ein gutes Schwert mit blitzblanker Schneid!
Blümelein...

Und als Dritter da wagt es der kühne Vogt, will der Maid ein Häuslein baun
doch das Holz für die Tür nimmt sie lieber her um als Schild damit rumzuhaun
Blümelein...

Und als Vierter tritt an ein sehr schmucker Graf, bietet ihr ein Krönlein an
Doch die Maid wirfts weg, weil nur stählern Helm ihren Kopf richtig schmücken kann,
Blümelein...

Und als Fünfter stellt sich ihr ein Weibel vor, will zur Wachstund' sie verfüh'n
 doch die Maid läuft weiter an die Front, denn es gilt keine Zeit zu verlier'n
 Blümelein...

Und als Sechster kommt gar der Hauptmann an, stellt sich schützend vor die Maid
 doch schon bald in der Schlacht hat das gute Weib ihn von zu viel Feind befreit!
 Blümelein...

Und als Siebter versucht's der Feldmarschall, nimmt sie den nicht, wen denn dann?
 Doch mit Stahl auf dem Haupt und der Wehr in der Hand braucht die Maid doch keinen
 Mann!
 Blümelein...

Und so zieht unsre Maid heut voller Stolz mit dem Ostheer durch das Land
 und sie alle singen laut dass es nur so schallt jenes Lied das uns wohlbekannt:
 Blümelein...
 Blümelein...

Samara Silberkehl

I.20 Heim nach Ardor

Wir ritten gen Nord, nach Hakarioth
 aus der schönen Heimat in Ardor
 Für des Ostreichs Licht, wir fürchteten nichts!
 Oh, welch Thore wir waren...
 Der Rücken gerad', die Blicke nach vorn
 Die Liebsten, sie blieben zu Hause.
 Wir ritten voran, voller Jubelgesang, Auf Heimat, das Licht und den Osten!

Je näher wir kam', Hakarioths Hallen,
Desto düstrer wurde die Stimmung
Baldur schrie, schreckte hoch aus dem Traum,
Mit Visionen von nahendem Unheil:
"Sie erscheint euch in Glut, Schenkt euch neuen Mut.
Ihr erliegt ihr wie einem Fieber!
Euer Untergang wird sie sein, der weiße Tod soll euch holen!"
Ref: Oh oh oh, ich wünscht ihr kämt Heim nach Ardor. 2x

Aschefluch auf den Schnee, verlorn manchen Zeh,
In der ewgen Kälte des Nordens.
Schwarzes Eis überall, brachte uns nicht zu Fall
Den stolzen Sturme von Ardor!
Wochenlang kämpften wir und gaben nicht auf!
Verbrannten die Brüder am Morgen.
Wir wähten uns nah dem Sieg, bis SIE erschien in den Flammen... Ref.

Hakarioth ist in der Phönix Krall
Ein Land voll rotweißer Geister.
Sie wandeln mit uns, geben Acht auf uns.
Im Wind flüstern sie eine Mahnung.
Der Kampf ist vorbei, für die Garde zu spät,
Gaben ihr Leben zum Schutze des Ostens.
Zum Sturm ich kam, in deinem Nam', Zu vollenden was du einst begannest. Ref.:
Letzter Ref: Oh oh Bruder, ich wünscht du kämst Heim nach Ardor ...
Von: Isolde Kupferdreh

I.2I Blut in unseren Adern

Ref:

Rot, das Blut in unseren Adern,
Gold, der Traum der alle eint,
Stolz, der Phönix hoch am Himmel
Stahlbewehrt ran an den Feind.

Fern, die Heimat und die Lieben,
Weit, das Land und unser Klang
Laut, über die Wiesen schallet,
Frohgemut unser Gesang.
Ref.

Glut, die uns im Innern brennet,
Fels, im harten Herzen bleibt,
Flut, die aus der Tiefe brodelt
Sturmwind uns zu Taten treibt.
Ref.

Kalt, der Hauch des Schwarzen Eises,
Salz, am Kiel, der Gischt durchbricht
Tot, der Griff ums alte Eisen,
Aus dem Osten kommt das Licht.
Ref.

Schwarz, der Schatten unserer Feinde,
Weiß, der Hass in ihrem Blick.
Hoch, die Schilde, vor die Spieße
Drauf und dran, kein Schritt zurück.
Ref.

Lang, der Weg Heim zu der Liebsten
Hart, das Schicksal das uns treibt
Rast, wir finden nur im Frieden,
Drum zum Kampf stets wir bereit.

Raik Greifenschlag

I.22 Leise im Herzen ein Lied

Aus den Ländern, der Ferne, jenseits weiter See
Das Erbe im Dunkel versperrt
Erschienen wir einstmal verloren am Strand
der alten Heimat den Rücken gekehrt.
Krieger und Magier, Händler und Dieb
Aus der Gosse, von edlem Geblüt
Tief in unsrer Seele, getriebenes Volk
Klingt leise im Herzen ein Lied.

Ref:

Ist die Macht mir gegeben?
meine Suche am Ziel?
Ist dies Land meine Heimat?
Ist der Wille der Quin Teil von mir?
Und so stehn wir
Am Rande der Welt
Stehn tapfer
Ein jeder ein Held
Unsre Herzen sind eisern
Die Seelen voll Zorn
So erschallt dieses Lied wieder von vorn

Mit den Jahren wurd das Land mir gewahr
Erkannt seine Schmerzen und Qual
Seine Schönheit verschlungen und Reinheit befleckt
So macht ich mich auf, mit Feder und Stahl.
Ich spüre die Wut, sie tobt rasend und hell
und bricht durch das Schweigen sich Bahn
Unter den Sternen, der Sonne, dem Mond
Sei der Wille der Quin durch mich getan.
Ref.

Am Ende des Lebens, lacht immer der Tod
Schicksals Waage wird schwer
Ich hab meine Tage so viel Großes vollbracht
Doch war es das wirklich auch wert?
Ich habe geliebt, gelebt und gehasst
Alles zum Wohle der Quin

Noch während der Tod mich wartend ansieht
Klingt leise im Herzen mein Lied.

Ref... So erschallt dieses Lied wieder von vorn
Ref... Heut erschallt dieses Lied nicht mehr von vorn
Sind diese Worte auf ewig verlorn
Darius v. Adlitz-Eichenfels

Für die Seele

2.1 Sanfte Mutter

Sanfte Mutter, voll der Gnade
Uns're Söhne fallen im Krieg
Nimm den Gram, nimm ihre Schmerzen
Denn dein Licht führt sie zum Sieg

Sanfte Mutter, Stimme aller
Uns're Töchter grämen sich
Nimm ihr Leid, nimm ihre Tränen
Gib uns Frieden, schenk uns dein Licht

Sanfte Mutter, Quell der Weisheit
Deine Kinder sind ohne Mut und starr.
Nimm die Furcht, die finsternen Träume,
weck sie auf, sei ihnen nah

Noravelle Pfeffertopf

2.2 Die Schwalbe uns' singt

[youtube.com/watch?v=2-lGevvO2vw](https://www.youtube.com/watch?v=2-lGevvO2vw)

Wir sangen die Lieder bis spät in die Nacht
Wir sangen von Ehre, von gewonnener Schlacht
Wir sangen von Pflichten, den Blick stets voran
Doch glaubten schon selbst nicht mehr dran

Denn der Morgen bringt den Krieg, in Zeit von Jade und Blut
Als Beute nur Tränen und machtlose Wut
Denn Kämpfen heißt Opfern und manch Stimme, die sang
Alleine im Dunkeln verklang

So kämpften wir weiter, jede Narbe ein Jahr
War'n dem Tod selbst schon manches Mal nah
Doch dann unverhofft ein Licht das Dunkel durchdringt
Hör ich aus der Ferne eine Stimme im Wind

Hell strahlt das Lied, das die Schwalbe uns bringt
Trägt in sich den Funken der im Herzen erklingt
Mit Worten voll Hoffnung das Dunkel durchbricht
Und ich glaub es wieder: Aus dem Osten das Licht

Hoch im Wind ihre Stimme erklingt
Sind noch einmal Helden, wenn die Schwalbe uns singt
Von: Lysanna Tulipan

2.3 Rote Jade brennt

In einer Zeit voller Dunkel und Stahl
 Als der Winter im Sommer gerad' bezwungen ward
 Da kam eine Frau, die auf grausame Rache aus war
 Zwei Kinder verloren an Trauer und Tod
 Ein Herz voller Feuer in Zeiten der Not
 Die dunkle Flamme sah's und fand ihr Gefallendaran

Zu ihrem Archon kam sie, um Truppen zu flehn
 Doch der wies sie fort, mit leerer Hand geh'n
 So sie ihren Blick ins Reich der Rache gewandt
 Dort fand sie die Flamme, nach der sie verlangt
 Ein Heer, das ihr folgte ins östliche Land
 Um Rache zu üben für alles, was sie musst erfahr'n

Ref: Rote Jade brennt
 Schwarze Rache lenkt
 Einen Krieg dessen dunkle Frucht
 In Asche zerfällt

Der Osten im Wanken vor Esthaers Wut
 Die Gräsermark schwelt in brennender Glut
 Fünf Städte, die fallen, von ihrer grausamen Hand
 Nach Prathanperk, der einstigen Zier
 Greift ihre Flamme, unbändige Gier
 Doch der Osten, er steht denn er ist nicht allein.

Aus ganz Mitraspera, aus jedem Land
Kamen mutige Streiter, das Schwert in der Hand
Dem Phönix zur Hilfe in der Stunde bitterster Not
Und Seite an Seite hielten die Reihen
Strahlten voll Mut, in hellem Schein
Mit List und mit Mut standen sie gegen den Feind
Ref.

Die Flammenbrut lohte im Herzen des Reichs,
Griff schon nach der Mauer, einer Bestie gleich,
Wollten sie keinen Stein schließlich mehr auf dem anderen sehn
Mit jedem Schrei kamen sie näher heran,
Die Streiter erschöpft, ihre Glieder verbrannt,
Nur der Funke der Hoffnung ihnen Wärme und Kampfesmut gab.

Doch schließlich und endlich mit vereinter Kraft
Ward der Zauber gebrochen, gemeinsam geschaffft
Was jeder einzelne niemals hätte erreicht
Denn steh'n wir gemeinsam Seite an Seit
Komme was wolle, für alle Zeit
Werden siegreich am Ende doch immer wir bestehn
Waise aus dem Jadekrieg

2.4 König aus der Asche

Ein König aus der Asche,
ein König ohne Hof
Der Herr von Furcht und Rache,
er brachte uns den Tod

Die Krone längst vergangen.
Sein Zepter blanker Stahl
Sein Zorn ließ uns wohl bangen,
die Augen blass und fahl

Die Flammen alter Zeiten,
sie gaben ihn einst frei,
um für sein Ziel zu streiten,
verhallt der Rache Schrei.

Dort wo er sprach war Feuer,
so heiß, dass nichts besteht,
Das was dir lieb und teuer,
Der Flamme Raub, verbrannt.

Drum hüt dich vor der Flamme,
die schnell dein Herz erfasst,
entflammst du voll verlangen,
Bleibt dir nur Schmerz und Hass

Noravelle Pfeffertopf

2.5 Vergänglichkeit

Ob du friedvoll entschlummerst oder fällst in der Schlacht
jedes Herzens Schlag verklingt dereinst in langer Nacht
Alles Sein muss vergehen, unausweichlich wie die Zeit
so mach jeden Tag dich zum Abschied bereit.

Freunde, wir werden uns einst wiederseh'n
und mögen bis dahin ganze Leben vergeh'n
Hebt nun aufrecht die Häupter
blickt an jedes Weges End'
Wohl dem, der seine Vergänglichkeit erkennt

Samara Silberkehl

2.6 In deinen Augen die See

Der Morgen graut
An Kalderahs Gestad
Der Wind trägt Möwen Sang
Mein Blick fängt dich
Hoch auf der Klippe steh'n
Und ich halt den Atem an

Wer magst du sein
Du Tochter hoher See
Die Brandung singt dein Lied
Ach könnt ich seh'n
Du Tochter hoher See
Was nun dein Auge sieht

In meinem Traum
 Seh' ich dich vor mir steh'n
 Den Blick hinaus gewandt
 Mein Herz, es strebt
 Voll Sehnsucht hin zum Meer
 Meine Spur verläuft im Sand

Man sagt, man sagt
 So groß sei deine Macht
 Du der Weisheit liebstes Kind
 Man hört, man hört
 Von Plänen wohl durchdacht
 Doch ich dich darin nicht find

Ich geh zu dir
 Hoch auf die Klippe weit
 Dein Blick lässt mein Herz steh'n
 Ich seh' das Blau
 Die sturmgepeitschte See
 Und beginn' dich zu versteh'n
 Aceela, Johanna Feuerstern, Hermes Maria Nessa

2.7. Abend vor dem Feldzug

Ziehst du mit ins Felde, oh Liebster mein?
 Ziehst du mit ins Felde, oh, Liebster mein!
 Dann besorg ich Brot und Wein
 und ein stilles Kämmerlein,
 Zieh noch nicht ins Felde, oh, Liebster mein.

Ziehst du mit ins Felde, oh Liebster mein
ziehst du mit den Helden, oh, Liebster mein?
Horch, das Horn, es ruft dich schon
und der dumpfe Trommelfon
zieht dich fort ins Felde, oh, Liebster mein!

Ziehst du mit ins Felde, oh, Liebster mein?
Ziehst du mit fürs Gelde, oh, Liebster mein?
Wirst an fremden Ufern stehn
und die Lanzen blitzen sehn,
wenn du ziehst ins Felde, oh, Liebster mein.

Ziehst du mit ins Felde, oh, Liebster mein?
Ziehst du mit ins Felde, oh, Liebster mein?
Wo rot den Boden Blute tönt
das aus Kameraden strömt,
zieh doch nicht ins Felde, oh, Liebster mein!

Ziehst du mit ins Felde, oh Liebster mein?
Ziehst du mit ins Felde, oh, Liebster mein!
Dann besorg ich Brot und Wein
und ein stilles Kämmerlein,
Zieh noch nicht ins Felde, oh, Liebster mein.

Samara Silberkehl

2.8 Wo der Phönix schwarz brennt

Ich will euch erzählen von Felicia von Phönixhall
 Sie ist höchste Herrin und Weisheit uns allen
 Siehst die eine, die kein Aufgeben kennt
 So singt voller Stolz, wo der Phönix schwarz brennt

Ref: Singt voller Stolz für Felicia von Phönixhall
 Sing voller Stolz wo der Phönix schwarz brennt

Glühend im Glauben - Felicia von Phönixhall
 Hat sie Ignis Flamme entfacht in uns all'n
 Nyame voll Klugheit, die uns eint und nicht trennt
 So singt voller Stolz wo der Phönix schwarz brennt
 Ref.

Die Weltenbrandkrone trägt Felicia von Phönixhall
 Sie trägt jene Last zum Wohl von uns all'nicht
 Der Stahl ihrer Seele beim Namen uns nennt.
 So singt voller Stolz wo der Phönix schwarz brennt
 Ref.

A v Seewacht, L Greifenkind

2.9 Wir folgen den Schwalben

Die Schlachten sind alle geschlagen
und die Köcher und Herzen sind leer
gesungen sind die Totenklagen
getrunken auf die Wiederkehr.

Ref: Der Trommelschlag schweigt, denn der Krieg ist nun aus
und wir schauen noch einmal aufs Schlachtfeld hinaus
der Morgen bringt uns in die Heimat
und wir folgen den Schwalben nachhaus.

Zerrissene Banner, sie wehen
über müden Gestalten voll Blut
Ein letztes Mal im Gleichschritt gehen
für den Heimweg braucht es keinen Mut
Ref.

Zuhause zerbrecht eure Lanzen
hängt Schwerter und Schild an die Wand
nehmt her eure Liebsten zum Tanzen,
den Frieden haltet fest in der Hand
Ref.

Samara Silberkehl

2.10 In tiefster Nacht

Bevor die erste Schlacht mich rief, oder kam die Schlacht zu mir
 stand ich am Rand der Kämpfe, nur ein Schwächling war ich hier
 Sah dort Krieger so viel stärker als ich jemals könnte sein
 mein Herz, es sehnte sich nach Herd und Heim

Doch ich blieb und sah die Streiter und ein Kämpfer stach heraus
 die Rüstung schon zerschunden und doch hielt sie tapfer aus
 Ein Sturm aus Zorn und Feuer, stets dort wo die Reihe bricht
 Wo sie auch war, da hin, da zog es mich

Ref: Und es war nur ein Augenblick nur ein kurzer Wimpernschlag
 Trag ihr Bild nun stets bei mir wohin ich auch gehen mag
 bis an das Ende meiner Tage und wenn auch die Welt zerbricht
 ist sie für mich in tiefster Nacht ein Licht

Ihr Herz ist stark, stolz und mutig, hab sie nie verzagen sehn
 sie war eine von uns und wollte nie darüber stehn
 ich stell mir vor, wie sie beschloss, einst eines Tages groß zu sein
 und fühlte mich von da an nicht mehr klein
 Ref.

Und so sammelte ich Rüstung, Stück für Stück, von hier und da
 und machte mir Gedanken wer ich bin und wer ich war
 ich weiß auch nicht, wer mich sieht und ob das Schicksal mich wohl streift
 und ob mein Feuer auch nach andern greift

K v. Siegeleschen, I Falkenschlag, N Pfeffertopf

2.II Des Phönix wahres Herz

Mit Rüstung und mit Schild,
den Blick ganz starr nach vorne
zogen tapf're Männer in die Schlacht.
Schritten mutig, todgeweiht
nur noch Krähen zum Geleit,
Schreie gellten durch Hakarioths weiße Nacht.

So blieb euch keine and're Wahl
voll Trauerflor und leer der Rittersaal
tauschtet Schleier gegen Schwert
Schlachtenwut hat euch verzehrt
und so bleibt als Zier euch nur ein Kleid aus Stahl.

Gewappnet, ohne Furcht,
Das Herz zum Banner rasend
Zogen edle Damen in den Krieg
Anmut, für die Schlacht geweiht
Hell den Phönix zum Geleit'
Gaben Träume und ihr Lachen für den Sieg.

So blieb euch keine and're Wahl
Voll Trauerflor und leer der Rittersaal
Tauschtet Schleier gegen Schwert
Schlachtenwut hat euch verzehrt
Und so bleibt als Zier euch nur ein Kleid aus Stahl.

Mein Herz ist voll mit Dank,
Denn euch gebührt die Ehre
Schön're Worte finden werd' ich nie
Kein Befehl in dieser Welt
Hat euch vor den Feind bestellt
Dafür sink' ich voller Demut auf mein Knie.

So ist es seither eure Wahl
Zu teilen mit uns Blut und Not und Qual
Seid des Ostens höchstes Gut
Wahrt im Herz des Phönix' Glut
Tragt mit hoch erhob'nem Haupt das Kleid aus Stahl.

Leomir Greifenkind

2.12 Feuer und Flamme

Sie:

Allzu oft scheint mir niemand gewachsen
niemand, dem es auch nur gelingt
noch zu bleiben wenn mein schiefes Lächeln mich
mal verlässt

Denn stets muss ich ja tapfer und feurig sein
selbst wenn der Blutzoll zur Flut ansteigt
doch was mich stets führt, durch Nacht und jeden Sturm
ist mein Herz

Die Furcht nicht genug zu sein
um zu tragen, was ich muss, niemals zu ruh'n
Und dann fängt dein Blick mich ein
der mir sagt, du würdest alles für mich tun
oder sein
wie sollt' ich also geh'n?

Er:

Deine unglaubliche Hingabe
jene Flamme, die in dir brennt
die mein Feuer immer ruft und beim Namen nennt
ist mein Herz

Wird es jemals eine Zeit geben
Die erlaubt, was wir beide woll'n?
Ich bleib bei dir bis der letzte Funke mich
einst verlässt

Die Furcht nicht genug zu sein
dich zu tragen, wenn du's brauchst, dich auszuruhen
Und dann fängt dein Blick mich ein
der mir sagt, du würdest alles für mich tun
doch nicht sein
Wie sollt' ich also geh'n?

Beide:

Die Furcht nie genug zu sein
dich zu halten, bis es Zeit ist, auszuruhen
Und dann fängt dein Blick mich ein
der mir sagt, wir können gar nichts anders tun
als zu sein
Und niemals zu gehen

Arnulf von Seewachtl

2.13 Zur See kehr'n wir stets heim

Die See, die See hat uns gebor'n, zur See kehr'n wir stets heim
 Was ich beim Abschied euch geschworn, soll niemals vergessen sein.
 Mag auch die Welt in Flammen steh'n und finster dräut die Nacht
 Soll unser Feind doch untergeh'n für das, was er entfacht.

So stoßt ins Horn, die Flut, sie naht ruft Wogen, wo wir steh'n
 Zu spät, wer noch um Gnade bat muss vor uns doch vergeh'n

Und nichts hält stand, wir streiten vereint, die See nimmt ihren Preis
 Reißt der Strom und bricht der Damm, fällt blutiger Regen so heiß.
 Doch niemand hier ist todgefeht die See nimmt uns zurück
 Ach, Heimat bist du nur befreit Mein Herz, das singt vor Glück

So kämpft und kämpft, gebt niemals auf scheint ewig auch der Krieg.
 Wir wenden noch des Schicksals Lauf der Strom trägt uns zum Sieg!

Arnulf v Seewacht

2.14 Ach Assansol

Ach, Assansol, du Schöne, Wie lang ist es schon her?
 Dass an den Feind du fielest, dass deine Straßen leer
 Wo einst das Herz des Südens stolz, brav und stetig schlug
 Warst Heim voll Hohn geworden dem toten Heereszug
 Wurd Schlacht um Schlacht geschlagen dich wieder zu befrei'n
 Doch wars zu oft zu wenig, sollt' Jahr um Jahr nicht sein

Ach, Assansol, du Finst're! In Schicksals grimmem Lauf
 Wie viele sind gefallen und standen wieder auf?
 Wie viele tapf're Streiter hat blutger Schlund verschluckt
 Und bleich und kalt und grausam nur wieder ausgespuckt?
 Wie viel Schweiß, Blut und Tränen bis letztlich kam die Zeit,
 bis schließlich warst gesättigt bis endlich du befreit

Ach, Assansol, du Stille liegst nun ganz schwarz gebrannt
 Dem Untod zwar entrissen stehst einsam, unbemannt.
 Aus Süd, aus West und Osten; Des Schicksals tapf're Schar
 Erstritt den schalen Sieg hier, der Blut und Asche war.
 Erinnerung ist alles, das bleibt und nicht verblasst
 doch birgt sie manche Bürde und manche schwere Last

Ach, Assansol du Schöne! Wo keine Flaggen weh'n
 Auf deinen schwarzen Mauern die ich hab brennen seh'n
 Bald werden wieder Lieder und Leben dich erfüllen
 nur Rauch von Herdesfeuern die Dächern noch verhüllen
 Warst einst das Herz des Südens Steht mehr nicht als ein Stein
 Mir gleich, hör mein Versprechen: Du wirst es wieder sein!

Ach, Assansol du Stolze, Errungen in der Schlacht
 Bezungen ist der Frevel Vertrieben ist die Nacht
 Nun Freundenfeuer brennen Und Herzen eisern glüh'n
 Wo Untod einstmals herrschte Trotz all der Kampfesmüh'n
 Erhoben aus der Asche, Soweit die Stimme trägt
 Soll unser Ruf erschallen: Das Herz des Südens schlägt

Arnulf v Seewacht

2.15 Lied vom Greifen

Da ist ein Greif in jedem meiner Träume,
Ich hör ihn rufen, hör den Gesang
Sein Blick bohrt sich hinein in meine Seele
Er schaut mich an, er wartet ab
Und dann spricht stolz der Greif zu mir
Von Le'Ane, von Ruathin

Ref: Komm jag' den Mörder, Komm reit den Sturm
Kämpf für die Freiheit, bring ihn endlich um
Komm jag' den Mörder, Mein Flügelschlag
Bringt dich zu Merth'Yar, Und ihn ins Grab

Der Greif erzählt von Liebe, Hass und Wahnsinn
Finstrem Begehren, in alter Zeit
Und davon, dass sich manches niemals ändert
Die Flamme gier, Verzehrt ein Volk
Und traurig spricht der Greif zu mir
Von Le'Ane, von Ruathin
Ref.

Doch muss er ja nicht gar zu fern fort streifen
Durch Zeit und Raum, zum Anbeginn
Die Flammen lodern hinter ihm zum Himmel
In Tin'Naral und seinem Blick
Voll Zorn spricht nun der Greif zu mir
Von Le'Ane, von Ruathin
Ref.

Die Flamme brennt in seinem Herz nun
Ein Racheschwur rast himmelwärts
Und lachen sieht Merth'Yar dabei zu
Wie jeder Feind sein Werk ihm tut
Der Greif singt nun nicht mehr zu mir
Von Le'Ane, von Ruathin
Ref.

Arnulf v Seewacht

2.16 Gib Acht, mein Phönix

Ich sah ihn das erste mal schreiten,
seine Wege verbrannten das Land,
und wo man den Namen nur flüsterte
waren seine Schrecken bekannt

Ein Schatten liegt über dem Sonnenlicht
ein Herrscher aus der alten Zeit
er brachte mit sich all die Dunkelheit
nach der das Herz manchmal schreit

Dein Weg ist nicht der seine
zwei Pfade kreuzen sich
der Liebe warmer Feuerschein
der Rache verschlingendes Licht

Gib acht, gib acht, mein Phönix, hell
Dunkel ist der Weg zum Sieg
und auf der Jagd verliert den Pfad man schnell
verlier dich nicht in diesem Krieg

So zogen der Sonne Streiter
und der Rache Gesandtschaft aus,
Das Streiten es wurde immer grausamer,
ein Krieg wurde bald daraus

Ein Phönix in goldenen Strahlen
so strift der Liebe stolzes Kind
Der Feind, ja er sollte bezahlen,
Die Macht und der Stolz macht ihn blind

Rache zu bekriegen
darf diesen Weg nicht gehn
um ihr nicht zu erliegen
musst in Liebe du bestehn.

Gib acht, gib acht, mein Phönix, hell
Dunkel ist der Weg zum Sieg
und auf der Jagd verliert den Pfad man schnell
verlier dich nicht in diesem Krieg Katharina von den Wogen

2.17 Die Suche

Dein Herz brennt für das Feuer,
und die Liebe macht dich stark.
Ihre Wärme ist dir teuer
Ist dir nah bei Nacht und Tag.
Doch das Feuer kann verzehren,
Mit Leidenschaft und Wut,
darum zügle deine Flamme
Sonst erstickst du deine Glut

Im kühlen Strom der Tiefen
findet Klarheit wohl dein Geist
weckte Kräfte die einst schliefen,
deine Gunst uns Gnade weist.
Doch die Kälte macht dich einsam
wenn du stets in ihr verweilst
und du findest keinen Frieden
wenn du nur die and'ren heilst

Wie der Stürme starke Freiheit,
ist dein Herz auch stolz und wild,
Jede Forderung ein Wettstreit
Dem dein Siegeswillen gilt.
Doch hast du den Berg erklommen
wirkt er wieder viel zu klein
Halt kurz inne auf dem Gipfel
Und der Sieg wird süßer sein.

Ehern ist dein starker Wille,
wie der Erde fester Grund,
Findest Stärke in der Stille
Nur die Wahrheit spricht dein Mund.
Doch im Recht stets zu beharren,
heißt Verfehlung nicht zu sehen
du darfst nicht im Jetzt erstarren,
Musst auch neue Wege geh'n.

Feuer kann dich ganz verbrennen
Wasser bricht Geist und Gebein,
Sturm wird keine Grenzen kennen
Und nie ändert sich der Stein.
Blicke zu den hellen Sternen,
und beherrsche all dein Sein,
Suche Kraft in goldnen Träumen,
Wisse du bist nie allein.

Noravelle Pfeffertopf

2.18 Noch einmal Helden sein

Hoff / nung bricht / langsam verblasst das Licht
Furcht / verdrängt / woran mein Herz doch hängt
Doch ich trag das Erbe alter Zeit
Und ich geb niemals auf

 Noch sind wir nicht geschlagen
Lasst uns dies Land befrei'n
Ein weit'res Mal alles wagen
|:Noch einmal Helden sein:|
Noch einmal Helden sein

 Tod / verschlingt / jeden der einsam ringt
Doch / wo wir vereint steh'n muss Schicksalsmacht vergeh'n
Wir halten stand um jeden Preis
Bis die zweite Schöpfung fällt

 Noch sind wir nicht geschlagen
Lasst uns dies Land befrei'n
Ein letztes Mal alles wagen
|:Noch einmal Helden sein:|
Noch einmal Helden sein
Nur noch einmal Helden sein

Arnulf v Seewacht

2.19 Weg nach Norden

Wenn der Bauer im Lenzmond seine Felder bestellt
und die Lerche vom Ende des Winters erzählt
mache ich mich begleitet vom Frühlingswindweh'n
auf die Wege nach Norden, zu den Tornhaimer Seen.

Auf gesegneter Scholle lebt so mancherlei Freund
grüßt den ziehenden Wanderer, heiter und treu
Müsst am Ende ich noch einen letzten Weg gehn
zög es mich in den Norden, zu den Tornhaimer Seen.

Schickt der Sommer uns Tage ohne Anfang und End
wo die rotgold'ne Sonne über'm Weizenfeld brennt
laden uns die drei Türme im Schatten zu stehn
bei den Wassern des Nordens, an den Tornhaimer Seen.

Hat der Winter uns alle um die Feuer gebracht
wird dort zünftig gesungen, viel getanzt und gelacht
gibt es anständig Met und den starkschwarzen Tee
bei den Menschen des Nordens, an den Tornhaimer Seen.

Oh die Zeiten, sie fliehen, und mit ihnen auch wir
wenn der Morgen dann kommt, werd ich ziehen von hier
doch so lange mein Herz schlägt, vergesse ich nie
all die Wege nach Norden, zu den Tornhaimer Seen!

Samara Silberkehl

2.20 Die Hoffnung

Die Welt so dunkel und so leer
Kein Lichtstrahl folgt dem finstren Heer
Der Morgen lässt so lange auf sich warten
Dein stolzes Haupt gebeugt vor Last
Durch Lebens Mühsal ohne Rast
Halt ich deine Hand bis diese Nacht einst endet

Wo selbst die stärkste Seele bricht
Vom Grauen ausgelöscht das Licht
Lässt der Morgen lange auf sich warten
Wo selbst Sternenglanz verblasst
Und Furcht nach deinem Herzen fasst
Halt ich deine Hand bis diese Nacht einst endet

Das Dunkel zieht vorbei, verzage nicht
Aus dem Osten kommt das Licht

Die neuen Nebel weh'n heran
Und ferne Trommeln künden dann:
Der Morgen lässt für immer auf sich warten
An deiner Seite bleib ich stehn
Um mit dir durch den Sturm zu geh'n
Und ich halt deine Hand, bis diese Nacht einst endet.

Die Nebel ziehn vorbei, verzage nicht
Aus dem Osten kommt das Licht
Das Dunkel zieht vorbei, verzage nicht
Aus dem Osten kommt das Licht
Katherina von den Kirschen

Für die Leber

B.I Aus' Varamon

"Denn aus Varamon kommen wir
dere Feinde haben wir vier:
Untot, Pest, Schwarzes Eis und die Leere.

Und der Untot wird belebt, bis sich gar nichts mehr erhebt
Und die Leere wird gefüllt, bis sie sich in Schweigen hüllt.
Es wird im Lazaret verweilt, bis die Pestilenz geheilt
Und kommt daher das Schwarze Eis / machen wirs heiß!

Und nochmal!
Denn aus Varamon kommen wir
trinken literweise Bier
Freund und Feind, seid gewarnt,
Varamonier feiern hier!

Varamonisches Soldatenlied

B.2 Meine Schwester

Ich hatte zwei Schwestern, die eine war noch jung
Suse, so hieß sie, trieb sich mit Kerlen rum
die andere hieß Sarah, kann' von den Männern keinen,
ach arme, kleine Sarah, sie wär dankbar schon für einen!

Käm ein Bauer, ein Seemann, ein Töpfer oder Händler,
ein Doktor, ein Magus, ein Magus, ein Maurer oder Tändler,
ein Narr oder Weiser voll kluger Sprüch' und Witzen
ach, hauptsache, es käm' wer - sonst bleibt sie als Jungfer sitzen!

Die tolle Schwester Suse war bös und ungeschlacht
doch schon mit sechzehn Lenzen wurde sie zur Braut gemacht
mit Achtzehn war sie Mutter schon von Zweien
Sarah ist jetzt Dreißig, es kam nie wer sie zu freien!
Ref.

Sie würde niemals keifen, jeder Argwohn wär ihr fremd
ihr Mann, der könnte saufen und verspiel'n sein letztes Hemd
in der Schenke sich vergnügen, Sarah säße brav zuhaus,
ach, Sarah, warum geht für dich dies Märchen bitter aus?
Ref.

Käm ein reicher Mann, ein armer Mann, ein Bettler oder König
ein Mann mit vollen Haaren oder mit deren wenig
ein Fährmann, ein Hufschmied, ein Hauptmann von Soldaten
ach, kommt, ihr lieben Kerle und lasst Sarah nicht mehr warten!
Ref.

Samara Silberkehl

B.B Schöner Lanzenreiter

Edlen Glanz in den Augen und sein Lachen war schön
Als er vorbeiging, war es um mich geschehn
Hat eine Woche gedauert, doch dann war alles klar
Heut geh ich aus mit nem hübschen Tivahar

Ref: Du schöner Lanzenreiter, komm an meine Seite
von deinen Talenten habn ich schon gehört
sollst die Sterne für mich jagen, mich auf Händen tragen
heute für mich eisern, du lediges Schwert

Half ihm gern aus der Rüstung, mir gefiel was ich sah
Auch seine Waffe, die war schlicht wunderbar
kundig und kraftvoll kommt er zum Ziel
das lernt man nur bei den Tivar KharAssil

Hat den Brandpfeil geschossen, ließ mich erglühn
Stürmte die Bresche, bis die Sonne aufging
Hielt mich in seinen Armen, als ich mich dann ergab
Kein Mann der Worte, ist ein Mann der Tat

Heidemarie Bullenrassler

B.4 Blaue Gugel

(Vorgesungen): Ich hab mal, ne hässliche Viinshar gesehn

(im Chor): Ist nicht wahr du, ist nicht wahr du

(Vorgesungen): Die war 'n bisschen dick, und auch nicht besonders schön

(im Chor): ist nicht wahr du, wahr du, waaaaaahhhh

Wahr, oh so wahr, so Varamonia!

Ich kam schon viel rum und ich bin nicht viel dumm

und ich trag die blaue Gugel

Varamonisches Soldatenlied

B.5 Thorus, wo sind die Hosen?

Spazier ich so durch Kalderah

Geh mal hier hin und mal da

Gibt es gleich ein laut Hurra:

Thorus, wo sind die Hosen?

Ref: Weht der Wind heut lau oder weht er steif

Auf dem Kopf trag ich 'nen Reif

All die Mädchen fragen gleich:

"Thorus, wo sind die Hosen?"

Bin ich mal bei mir zuhaus
 Lass' ich den Dingen ihren Lauf
 Und kein Diener kommt je drauf:
 "Thorus, wo sind die Hosen?"
 Ref.

Ob auf dem Ball oder auf dem Feld
 Keine Regel, die mich hält
 Wer fragt den König dieser Welt:
 "Thorus, wo sind die Hosen?"
 Ref.

Die Mägde hier im ganzen Reich
 Erliegen meinem Charme sogleich
 Und fragen alle dann zugleich:
 "Thorus, wo sind die Hosen?"
 Ref.

Hermes Maria Nessa

B.6 Zur Huldigung der Magierzunft

Die Nacht bricht herein, ich bin fern von zuhaus'
 Münzen und Schnaps gingen mir lang schon aus
 inmitten des Waldes zum Schlafen ich such',
 ein Plätzchen zum Lagern, das wär' jetzt doch klug.
 Für's Feuerchen wühl' ich nach Ästen im Dreck
 da merk' ich mein Zunderzeug ist auch noch weg
 im Kalten und Dunklen sitz' dumm ich jetzt da,
 als Magus bräuchf' ich bloß ein: FULUMBAR!

Ref: Ach, hätt' ich gelernt doch zu schreiben und lesen
wär' ich auf der Akademie nur gewesen,
so wär' ich nun nicht so ein dämlicher Tropf
mit nichts als nur Liedern und Branntwein im Kopf!
Mein Leben wär' ganz ohne Kummer und Sorgen,
wär' ich bloß ein ganz schlauer Magus geworden!

Seit Wochen schon will ich den Kerl dort verführ'n
ich lauere vor seinen Fenstern und Tür'n
doch nicht einen Blick oder Kuss er mir schenkt
nicht zeigt, ob er irgendwas gut von mir denkt
ich mach' mich zur Närrin, ich buhle und frei
und komm auch kein Stückchen weiter dabei!
Da stürzt sich ein Magierweib lauernd auf ihn,
schnappt ihn mit: NEX ANIMA OPPRIMO TYM! Ref.

Ob MEDICAM wenn ich die Knie mir aufschlag
Ob NEXETHERUC wenn mich der Wirt dort nicht mag
Ob FHYRRLHEPHANTZ einfach nur zum Zeitvertreib,
als Magus hätt' weitaus mehr Schneid ich im Leib!
Mein Ruhm wäre groß, alle hießen mich schön
ein niemand würd' mir auf die Nerven mehr gehn
doch hab' ich's verpasst, lernte Suff und Gesang
und nichts als ein klein wenig Lautengeklang!
Ref.

Samara Silberkehl

B.7 Meine Schwestern

Ich hatte zwei Schwestern, die eine war noch jung
 Suse, so hieß sie, trieb sich mit Kerlen rum
 die andere hieß Sarah, kann' von den Männern keinen,
 ach arme, kleine Sarah, sie wär dankbar schon für einen!

Käm ein Bauer, ein Seemann, ein Töpfer oder Händler,
 ein Doktor, ein Magus, ein Magus, ein Maurer oder Tändler,
 ein Narr oder Weiser voll kluger Sprüch' und Witzen
 ach, hauptsache, es käm' wer - sonst bleibt sie als Jungfer sitzen!

Die tolle Schwester Suse war bös und ungeschlacht
 doch schon mit sechzehn Lenzen wurde sie zur Braut gemacht
 mit Achtzehn war sie Mutter schon von Zweien
 Sarah ist jetzt Dreißig, es kam nie wer sie zu freien!
 Ref.

Sie würde niemals keifen, jeder Argwohn wär ihr fremd
 ihr Mann, der könnte saufen und verspiel'n sein letztes Hemd
 in der Schenke sich vergnügen, Sarah säße brav zuhaus,
 ach, Sarah, warum geht für dich dies Märchen bitter aus?
 Ref.

Käm ein reicher Mann, ein armer Mann, ein Bettler oder König
 ein Mann mit vollen Haaren oder mit deren wenig
 ein Fährmann, ein Hufschmied, ein Hauptmann von Soldaten
 ach, kommt, ihr lieben Kerle und lasst Sarah nicht mehr warten!
 Ref.

Samara Silberkehl

B.8 Sieben trunkne Ritter

Sieben trunkne Ritter, die saßen an 'nem Tisch
Sieben trunkne Ritter, die dachten so bei sich
Wir sind sieben trunkne Ritter, die stärksten hier im Land
Wir fahren raus und machen uns bekannt!

Sieben trunkne Ritter, gingen hop hop hop
Sieben trunkne Ritter, die ritten im Gallop
Sieben trunkne Ritter, die kennen kein Pardon
Die kennen kein zurück also: nach vorn!

Sie reiten, sie reiten
Sie reiten mutig in die Schlacht
Sie streiten, sie streiten
Vom Morgengrau'n bis in die finstre Nacht

Sieben trunkne Ritter, die ritten durch 'nen Wald
Sieben trunknen Rittern ist bald schon bitter kalt
Sieben trunkne Ritter, die wünschen sich ein Bett
Und eine warme Mahlzeit wär' sehr nett.

Sieben trunkne Ritter, denen ist das Herze schwer
 Sieben trunkne Ritter, die wollen gar nicht mehr
 Sieben trunkne Ritter, wissen nicht mehr ein noch aus
 Drum schnell auf Pferd und flugs wieder nach Haus.

Sie reiten, sie reiten
 Sie reiten schnell, wie der Morgenwind
 Sie streiten, sie streiten
 Nach Hause bloß, wollen sie geschwind

Hermes Maria Nessa

B.9 Katharinas Schar

Als Ritter von den Wogen bekam sie eine Schar,
 das waren wir und anfangs war auch alles wunderbar,
 gab jedem einen Harnisch, nen Schild und auch ein Schwert.
 Und zu unser aller Freud bekam der Hauptmann noch ein Pferd.

Wir zogen dann vondannen, dem Hauptmann hinterher,
 er hatte seine Weisung und die gefiel ihm sehr,
 Wir trafen auf Banditen, da gab es ein Hurra,
 Danach war nur das schöne Pferd des Hauptmanns nicht mehr da.

Zu Fuß ging es dann weiter, mit Ehrgeiz und mit Biss,
 den Nächsten Kampf den wollten wir gewinnen, ganz gewiss,
 das Eis wollt uns besiegen, es stand wie ein Koloss,
 Beim Flüchten wurde unser Hauptmann seine Stiefel los

Wir blieben unerschrocken, die Leere war der Feind,
Und gegen sie da zogen unsre Kämpfer, stets geeint.
Die Vinschaar schrien grausig, doch unser Wall hielt Stand
Doch leider ließ der Hauptman in dem Kampf die linke Hand.

Die nächste Schlacht war eine, von ganz besonder Art,
denn in einer Taverne warn die Jungfrau schön und zart,
Mit flinken schnellen Händen nahmen sie den Hauptmann aus,
und ohne Sold da gingen wir zur Ritterin nach Haus.

Mit strengen, kühlen Blicken, bemaß sie unsre Schar,
und zählte wer nach all den harten Kämpfen übrig war
Sie schüttelte den Kopf und sprach ganz ernst von unsrem Wert...
Wer seinen Schnaps nicht halten kann, der kriegt kein neues Pferd.

III. Archontengarde

B.10 Alles für den Met

ich geb alles für den Met, den Tornhaimer Met
alles für den Honigwein der Heimat
Dafür gebe ich noch her
all mein Gold und noch viel mehr
ich tät alles für den Honigwein der Heimat!

Wo sind sie hin, meine Stiefel sind dahin
gab sie her für den Honigwein der Heimat!
Ach, sie waren eh schon hin, an den Sohlen schon ganz dünn
meine Zehen schauten raus bei jedem Wetter!
Ref: Alles für den Met, den Tornhaimer Met,
alles für den Honigwein der Heimat...

Wo ist es hin, mein Hemd es ist dahin
gab es her für den Honigwein der Heimat
Ach, der Kragen war schon ab, Ärmel hingen halb hinab
und die Knöpfe hab ich längst schon all verloren!
Ref.

Wo ist es hin, mein Bett, es ist dahin,
gab es her für den Honigwein der Heimat
nehmt den Herd noch dazu und auch das Dach, dann hab' ich Ruh
denn ich schlaf heut Nacht im Bienenkorb da draußen!
Ref.

Wo ist sie hin, meine Liebste ist dahin
gab mich her für den Honigwein der Heimat
Doch es soll mir recht nur sein, schenkt mit den Becher voller ein
ich bleib allein doch stets ein gutgelaunter Zecher!
Ref.

Samara Silberkehl

B.II Im brennenden Wiesel

Es gibt varamonische Kneipen
wie's Brennende Wiesel bei Knolle, da ist es so schön,
im Brennenden Wiesel hurra!
Die steh'n auf calorischem Boden,
wie's Brennende Wiesel bei Knolle, da ist es so schön,
im Brennenden Wiesel, hurra!

Dort trinkt man den Schnaps nur aus Schnecken
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...
und holt sich den Kaffee zum Wecken
im Brennenden Wiesel, bei Knolle....

Da steh'n hinterm Tresen 'ne Frau und fünf Mann
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...
und strahlen beim Zapfen dich sonnenhell an
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...

Bist du mal traurig und einsam
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...
geh hin und schau dir Knolles Bart an
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...

Ich hoffe, wie seh'n uns bald wieder
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...
und singen dort laut uns're Lieder
im Brennenden Wiesel, bei Knolle...

Samara Silberkehl

B.12 Des Marschalls Macht

Ein Ritter ganz im Eisenkleid So stark und groß gebaut
 Der auf den Feldern jedes Jahr Der Gegner viel verhaut
 In allen Ländern fern und nah Preist man den Herrn Answin
 Doch fragt man sich, wo der Herr Marschall noch die Waffe schwingt
 Sing ladi dadi ladi da ladi dadi da
 Doch fragt man sich, wo der Herr Marschall noch die Waffe schwingt

Die Mordaxt die ist lang und spitz er führt sie sehr geschickt
 Und manche Frau bewundernd gar auf diesen Recken blickt
 So eine große Waffe die hat nicht jeder Mann
 Und es ist im ganzen Land bekannt wie gut er damit kann
 Sing ladi dadi ladi da ladi dadi da
 Und es ist im ganzen Land bekannt wie gut er damit kann

Die Mordaxt die ist scharf und hart er führt sie mit Bedacht
 Wer seine Wege kreuzen will, der nehme sich in Acht
 Er weiß immer ganz genau, wohin der Gegner schlägt
 Und wie man passend sich dazu im Rhythmus mitbewegt
 Sing ladi dadi ladi da ladi dadi da
 Und wie man passend sich dazu im Rhythmus mitbewegt

Die Mordaxt braucht 'nen starken Arm, die Hände fest am Schaft
 Und der Herr Answin, glaubet mir, der weiß wie man es macht
 Und einen jeden Zweikampf genießt der Ritter sehr
 Doch wenn es um die Frauen geht nimmt er den Hammer her
 Sing ladi dadi ladi da ladi dadi da
 Doch wenn es um die Frauen geht nimmt er den Hammer her

III. Archontengarde